

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Stuttgart.

(Fortsetzung.)

In Vogel's neuemstudirtem „Amerikaner“ brachte man ein gutes Stück, wie es selten vorkommt; wieder ein Beweis, wie rathsam es ist, öfters zum gediegenen Aelteren zurückzukehren, statt athemlos neues, schales und schlüpfriges Zeug einzustudiren! Das Lustspiel wurde wacker aufgeführt. Wallbach gab den „Amerikaner“ recht fleißig und besonders gut spielte Mad. Widmann als Nichte. Der Mensch wie er seyn soll, der Naturmensch, hält dem Menschen der Civilisation, dem Verborbenen und Verschrobenen, einen Spiegel vor, der eben nicht schmeichelt. — U. Koppmann wagte als Pfefferrösel und in Töpfer's „Zurücksetzung“ die ersten theatralischen Versuche; sie scheint nicht ohne Anlage. Wir empfehlen ihr Natürlichkeit und einfache Wahrheit. —

Unsere fremden Tänzer sind noch immer frisch auf den Beinen. Man verspricht uns sogar ein neues Ballet, „die schöne Arsene.“ Moriz verdient großen Dank, daß er uns durch sein Benefiz: „Immermann's Ghismonda,“ oder „die Opfer des Schweigens,“ einen seltenen Kunstgenuss bereitet hat. Es ist schon so viel zum Lobe und Tadel dieser Dichtung gesagt worden, daß ich nichts mehr hinzuzufügen will. Wenigstens sind poetische Schönheiten darin, die jedes wärmere Gemüth hinreißen müssen. Die Darstellung ging mit der Dichtung Hand in Hand und war höchst gelungen. Noch lange werden wir mit Vergnügen dieses Abends gedenken. Gleich am Anfange! Wie herrlich ließ U. Stubenrauch den Sehnsuchtschrei einer tiefen Seele mitten im leeren Hofgewühle errathen! Ghismonda's bezaubernde Erscheinung kam dem Dichter mächtig zu Hülfe bei Motivirung von Guiscardo's leidenschaftlichem Kausche. Nicht nur als Luna, in den bei Hofe vorgestellten Tableaux, war die Prinzessin ein lebendiges Gemälde; sie führte uns mehr als Einen Titian oder Giorgione vor; in den verschiedenen, eben so reizenden als glänzenden Trachten gab sie uns eine Reihenfolge, welche an die besten Bilder der venetianischen Schule mahnte. Jene Tableaux selbst waren trefflich angeordnet. Nr. 1. Orpheus und Euridice vor Pluto, nach dem Fresko-Gemälde im Göttersaale der Münchner Glyptothek (Cornelius). Nr. 2. Apollo unter den Hirten, nach einem Delgemälde von Schick. Nr. 3. Luna und Endymion, nach der Idee eines ungenannten hiesigen Künstlers. Blicke mir ein Wunsch, so wäre es der: den Wagen und die Pferde der Luna zu verbannen. Es wäre poetischer, wenn sie sich nur von einer Wolke über den Schläfer neigte, was auch der Dichter anzudeuten scheint, denn im Wagen ist die Göttin dem Endymion zu ferne, als daß er ihren Athem fühlen könnte. Etwas störend war es, daß die Hofschranzen sich nach jedesmaligem Fallen des Vorhanges ihre Neben-Bemerkungen vor der Nase des Fürsten überlaut zuschrien, undDOBriß den Hofherrn zu sehr karikirte. Abgesehen von dieser Kleinigkeit, schien uns die Vorstellung wirklich in ihrer Art vollendet. Guiscardo (Moriz) war ganz im Geiste des Dichters, eben so spielte Maurer den Tancred ausgezeichnet; Mad. Lange gab die Hofmeisterin edel und geziemend, wie es von der gebildeten Künstlerin zu erwarten stand. Wundervoll stellte sich die Liebescene im Garten dar; alles vereinte sich, auch die schmelzende ferne Musik (von Lindpaintner componirt), um das Ganze in einen süßen Traum zu verwandeln. Meisterhaft spielte U.

Stubenrauch im 4. Akte. Es bleibt uns unvergessen, wie sie ungefähr die Worte sprach: „nur ein kleiner Stich in's Herz, doch Herzenswunden, die sind tödtlich — aber warum hat er auch ein Herz?“ — Die Künstlerin hatte in Ghismonda's Verzweiflung, wie in ihrer Ergebung, große Momente. Von hier an endet unsere Sympathie mit der Dichtung. —

Wir können uns nicht versagen, das Vorbild zu rühmen, welches unsere erste Künstlerin gab, in der Weise, sinnige Feste zu feiern, wozu Lessing's Wiegenfest den Anlaß lieh. Ein geistreicher Publicist sprach gleichsam den Prolog dazu, durch eine Vorlesung, in welcher die Verdienste des großen Mannes um das deutsche Drama entwickelt wurden. Darauf trugen die Coriphäen unserer Bühne einzelne Glanzpunkte aus Lessing's Meisterwerken vor. Auch unsere ausgezeichneten Tonkünstler spendeten ihren Beitrag zur Feier. Drei trefflich ausgeführte Tableaux, Lessing in der Wiege, Lessing's Jugendliebe und Lessing's Apotheose krönten das Ganze. —

Es ist heute schon einmal unsere Bestimmung von Gemälden zu sprechen, und so gehen wir denn auf die Sammlung großartig klassischer Bilder über, welche von Mezler aus Frankfurt, der Besitzer des im vergangenen Sommer eröffneten salon des arts in Baden-Baden, kürzlich hieher brachte, und zwar Kunstwerke, welche keineswegs schon in Baden ausgestellt waren. Unter dem Ausgezeichnetsten, worauf das Auge mit Weihe ruht, nennen wir ein kolossales Gemälde von Titian (Loth und seine Tochter), was in Composition, Zeichnung und Colorit zu seinen herrlichsten Schöpfungen gehört, und einen Annibal Carracci, Christus auf dem Delberge. —

Im Atelier eines wackern hier lebenden Künstlers, Strecker, sahen wir das gelungene Portrait des verstorbenen Herzogs Heinrich von Würtemberg, welches dessen edle Gemahlin der Stadt Ulm bestimmt, gewiß ein heiliges Denkmal für die Dankbarkeit von Tausenden, in deren Herzen der Berewigte sich freilich das schönste Bild gegründet hat. Sein Andenken schmückten unverwelkliche Kränze. —

Heideloff's Plan zum neuen gothischen Bau vom Schlosse Lichtenstein, dem Eigenthume des Grafen Wilhelm von Würtemberg, traf nun ein und bald dürfte wohl das schöne Werk beginnen. —

In Saalgau fand ein seltenes Fest Statt: der dortige Stadtpfarrer Doktor v. Illmensee, auch als geistlicher Schriftsteller bekannt, beging sein 50jähriges Jubiläum als Seelenforger des Städtchens, was eine allgemeine, rührende Feier veranlaßte. —

Im Februar schlug ein Wetterstrahl zu Baihingen an der Enz in das alte, romantisch gelegene Schloß der Grafen von Baihingen und zerstörte den östlichen Theil desselben. — Obschon in Stuttgart kein Blitzstrahl zündete, wurden wir doch in der Nacht vom 21. auf den 22. durch Feuerlärm erschreckt. Es brannte im königlichen Archiv-Gebäude, und zwar im Lokale der Naturaliensammlung. Die Flammen wurden zum Glück bald gelöscht, doch ergriffen sie, wie man vernimmt, die Kataloge, deren neue Anfertigung einige Jahre erfordern dürfte. —

In Pesth starb am 6. Januar 1839 ein Ludwigsbürger, Carl Appel v. Kazocsany, wegen seiner Verdienste um die Landwirthschaft vom Kaiser Franz in den Adelsstand erhoben. Weil jener auf mehreren Herrschaften Ungarns den Kartoffelbau zuerst einführte, enthält sein Wappen einen Kartoffelstrauch. —

(Beschluß folgt.)